

Xpert.press

Die Reihe **Xpert.press** vermittelt Professionals in den Bereichen Softwareentwicklung, Internettechnologie und IT-Management aktuell und kompetent relevantes Fachwissen über Technologien und Produkte zur Entwicklung und Anwendung moderner Informationstechnologien.

Thomas Müller

Trusted Computing Systeme

Konzepte und Anforderungen

Mit einem Vorwort von Thomas Caspers

 Springer

Thomas Müller
Hagenholzstrasse 92
CH-8050 Zürich
Schweiz
Thomas.Mueller@tmxm.de

Korrigierter Nachdruck 2008

ISBN 978-3-540-76409-0

e-ISBN 978-3-540-76410-6

DOI 10.1007/978-3-540-76410-6

ISSN 1439-5428

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2008 Springer-Verlag Berlin Heidelberg

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 9. September 1965 in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten waren und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Einbandgestaltung: KünkelLopka, Heidelberg

Satz und Herstellung: le-tex publishing services oHG, Leipzig

Printed on acid-free paper

9 8 7 6 5 4 3 2 1

springer.com

Vorwort

Mit der heute in vielen Lebensbereichen erforderlichen Nutzung der Informationstechnik (IT) ergeben sich nicht nur Fragen zur Sicherheit und Verfügbarkeit dieser Technik. Die IT-Durchdringung wirkt sich auf unsere Gesellschaft und ihr Normensystem aus. Deutlich wird dies durch den Urteilsspruch des Ersten Senats des Bundesverfassungsgerichts aus dem Februar 2008 zu den so genannten Online-Durchsuchungen. Erstmals formuliert das Gericht ein „Grundrecht auf die Gewährleistung der Vertraulichkeit und Integrität informationstechnischer Systeme“¹. Damit wird die IT-Nutzung als Teil der durch die Verfassung geschützten Privatsphäre anerkannt. In seiner Urteilsbegründung führt das Gericht aus: „Die Nutzung der Informationstechnik hat für die Persönlichkeit und die Entfaltung des Einzelnen eine früher nicht absehbare Bedeutung erlangt. Die moderne Informationstechnik eröffnet dem Einzelnen neue Möglichkeiten, begründet aber auch neuartige Gefährdungen der Persönlichkeit.“² Derzeit ist noch nicht abzuschätzen, welche konkreten Auswirkungen aus dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes auf die IT-Branche sowie die Wirtschaft und Verwaltung insgesamt resultieren. Unstrittig ist, der Schutz der digitalen Privatsphäre ist zunehmend von vertrauenswürdiger Informationstechnik abhängig.

Die rasante Entwicklung und Verbreitung der Computertechnik in den letzten Jahrzehnten hat sowohl bei der Hardware als auch bei Betriebssystemen und Anwendungen dazu geführt, dass IT-Sicherheit oftmals als lästiges, die Benutzerfreundlichkeit einschränkendes Beiwerk empfunden wurde. Auf dem Markt bestimmten andere Faktoren den Erfolg und Misserfolg von Produkten und Unternehmen. Die IT-Wirtschaft gelangte aber spätestens dann an einen Scheideweg, als das Internet mit seinen elektronischen Transaktions- und Banking-Plattformen das Interesse der international strukturierten Kriminalität fand. Die IT-Systeme erlaubten Raubzüge, die mit relativ einfachen Mitteln und geringem Risiko durchgeführt

¹ Erster Leitsatz zum Urteil des Ersten Senats des Bundesverfassungsgerichts vom 27. Februar 2008

² Begründung des Urteils des Ersten Senats des Bundesverfassungsgerichts vom 27. Februar 2008, Absatz 170

werden konnten. Die Verantwortbarkeit der Nutzung von Informationstechnik und des Internets für Geschäfte aller Art war dadurch mit Zweifel belastet.

In der Folge wurden seit Ende der Neunziger Jahre zahlreiche Sicherheitslösungen von der Industrie angeboten. Heute werden technische Schutzmaßnahmen – wie Virenschutzprogramme und Firewalls – nicht nur von professionellen IT-Anwendern eingesetzt, sondern sind auch bei vielen Privat-PCs vorhanden. Jedoch rüsten auch die Angreifer immer wieder auf. Und mit ständig ausgefeilteren Angriffstechniken gelingt es ihnen, die ihnen in den Weg gestellten Hindernisse zu überwinden.

Eine grundlegende Lösung muss gefunden werden, um die Integrität von IT-Systemen nachhaltig zu gewährleisten. Hier setzen die Ideen des Trusted Computing an. Seit 1999 versucht ein Industriekonsortium, das sich inzwischen zur Trusted Computing Group (TCG) zusammenschloss, einen Standard für sichere IT-Systeme zu schaffen, der sich auch unter den harten Bedingungen des schnelllebigsten IT-Marktes durchsetzen kann. Eine kostengünstige Sicherheitshardware verbunden mit verlässlichen Integritätsmessungen soll den Durchbruch bringen. Eine Schlüsselrolle nimmt dabei das Trusted Platform Module (TPM) ein, das über geschützte kryptografische Funktionen und speziell abgeschirmte Speicherbereiche diese Anforderungen abdecken soll.

Bereits heute ist Standardhardware von so gut wie allen Anbietern erhältlich, die mit einem TPM ausgerüstet ist. In 2008 werden vermutlich erstmals mehr als 200 Millionen TPMs einsatzbereit sein. Doch schon steht die Industrie am nächsten Scheideweg: Trusted Computing, insbesondere die Integritätssicherung von IT-Systemen, muss auch von Betriebssystemen und Anwendungen genutzt werden. Es gibt bis heute keine massentaugliche Applikation, die einen tatsächlichen Nutzen aus dem angesichts der Verkaufszahlen praktisch allgegenwärtigen TPM und seinen sicherheitstechnischen Vorteilen schöpft. Aufgrund der starken Marktposition bei den Betriebssystemen ist Microsoft hier in einer besonderen Verantwortung. Ausgehend von Palladium über die Next-Generation Secure Computing Base (NGSCB) startete Microsoft in 2002 einen Paradigmenwechsel hin zu sicheren Betriebssystemen, konnte aber diesen Wandel selbst nicht erzwingen. Die Wunschvorstellungen abgeschotteter sicherer Bereiche, seien es die Palladium-Quadranten oder NGSCB-Compartments, wurden von der Trägheit in der Windows-Entwicklung eingeholt. Aus viel versprechenden Ideen in Longhorn verblieb bei Windows Vista lediglich ein abgesicherter Bootprozess, und zwar ausschließlich in den teuren Vista-Versionen für professionelle Anwender. Dennoch ist Microsoft damit eine für den Massenmarkt taugliche Pilotanwendung für das TPM gelungen, die den zukünftigen Weg aufzeigt, die Integrität für alle zu sichern. Microsoft trägt nun die Verantwortung, diese Integritätssicherung in der kommenden Windows-Version allen Anwendern anzubieten und die Technik für jeden bedienbar zu machen. Gleiches gilt für die Mitbewerber wie die Anbieter von Linux-Distributionen oder Apple. Dafür bedarf es sowohl auf Herstellerseite als auch bei den Kunden, die eine Nachfrage nach sicherer Informationstechnik schaffen müssen, noch einiger Überzeugungsarbeit.

Das vorliegende Buch gibt einen umfassenden Überblick über die Möglichkeiten, die Trusted Computing bereits heute bietet. Dabei werden alle wesentlichen

Facetten des Trusted Computing tiefgehend beleuchtet, ohne sich jedoch in technische Spezialfragen zu verlieren. Die Gesamtsicht auf das eigentliche Ziel der Technologie bleibt im Fokus, so dass sich die Vision des Trusted Computing auch in den Detailbetrachtungen erschließt. Damit stellt dieses Buch einen wichtigen Beitrag dazu dar, das grundlegende Verständnis für Trusted Computing auch bei einem breiten Publikum zu schaffen und die damit verbundenen Möglichkeiten im Bewusstsein zu verankern. Gleichzeitig zeigt es die Grenzen von Trusted Computing auf und verschweigt auch nicht die Themen, bei denen auf Herstellerseite Anspruch und Wirklichkeit noch auseinander klaffen.

Die Integrität unserer Computersysteme und die Vertrauenswürdigkeit einer kritischen Infrastruktur sind nicht zuletzt durch die zunehmende Cyberkriminalität massiv bedroht. Integritätssicherung ist möglich – alle sind dafür verantwortlich, sich zu informieren, wie sie ihren Beitrag dazu leisten können.

Dieses Buch kann Anregung und Ausgangspunkt dafür sein, auf welchem Weg Vertraulichkeit und Integrität von IT-Systemen zu erreichen sind und wie der Schutz der Integrität der Persönlichkeit mit Hilfe technischer Systeme gelingen kann.

Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik,
März 2008

Thomas Caspers

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Motivation	1
1.2	Ziele des Buches	2
1.3	Gliederung des Buches	3
2	Grundlagen	5
2.1	CPU-Ringe	5
2.2	Verwendung der CPU-Ringe	7
2.3	Virtualisierung und die CPU-Ringe	8
2.4	Zero-Knowledge-Beweis	10
2.5	Clark-Wilson-Integritätsmodell	11
3	Trusted Computing	13
3.1	Definition des Begriffs „Trusted Computing“	14
3.2	Ziele des Trusted Computing	16
3.3	Das Trusted Computing System (TCS)	19
3.3.1	Die Trusted Computing Platform (TCP)	21
3.3.2	Das Trusted Operating System (TOS)	21
3.3.3	Die Trusted Computing Base (TCB)	21
3.4	Trusted Computing und Secure Computing	22
4	Die TCP der Trusted Computing Group	25
4.1	PC-Referenzarchitektur	26
4.2	Trusted Building Block (TBB)	27
4.2.1	Root of Trust for Measurement (RTM)	28
4.2.2	Root of Trust for Reporting (RTR)	28
4.2.3	Root of Trust for Storage (RTS)	29
4.3	Das Trusted Platform Module (TPM)	29
4.3.1	TPM-Einheiten	31
4.3.2	TPM-Zugriffskontrolle und Kommunikationsprotokoll	37
4.3.3	TPM-Initialisierung	40

4.3.4	Betriebszustände des TPM (Opt-In)	41
4.3.5	Erweiterte TPM-Konfiguration (Opt-In)	43
4.3.6	TPM-Eigentümer einrichten und entfernen	44
4.3.7	TPM-Schlüsseltypen und Schlüsselverwaltung	46
4.3.8	TPM-Selbstschutzmaßnahmen (Tamper-Resistant)	50
4.4	Sicherheitsfunktionen der TCP	51
4.4.1	Integrity Measurement, Storage and Reporting	51
4.4.2	Initialisierung der Chain of Trust	52
4.4.3	Remote Attestation	55
4.4.4	Kryptographische Operationen	56
4.5	Identität der TCP und entstehende Datenschutzprobleme	57
4.5.1	Erzeugung eines Attestation-Identity-Zertifikats	58
4.5.2	Direct Anonymous Attestation (DAA)	60
4.5.3	Löschen des Endorsement Key	60
4.5.4	Deaktivieren des TPM	61
4.6	Plattform-Zertifikate (Platform Credentials)	61
4.7	Probleme und Einschränkungen der TCP	63
5	Erweiterungen und Alternativen zur TCG	65
5.1	Intel Trusted Execution Technology (TXT)	65
5.2	AMD Presidio Technology	68
5.3	IBM SecureBlue	69
6	Anforderungen an vertrauenswürdige Betriebssysteme	71
6.1	Dynamic Chain of Trust (Integrity Measurement)	71
6.2	Dynamic Chain of Trust (Integrity Protection)	72
6.3	Bewertung der Systemintegrität (Integrity Validation)	73
6.4	Remote Attestation (Remote Integrity Validation)	74
6.5	Trusted Software Stack	75
6.5.1	TPM Device Driver	76
6.5.2	TCG Device Driver Library (TDDL/TDDLI)	76
6.5.3	TSS Core Services (TCS/TCSI)	77
6.5.4	TCG Service Provider (TSP/TSPI)	77
6.5.5	Einsatzszenarien des TSS	78
6.6	Protected Execution	79
6.7	Trusted-GUI und Trusted Input/Output	80
7	Trusted-Computing-Infrastruktur	83
7.1	Public Key Infrastructure (PKI)	84
7.1.1	Ausstellung der Plattform-Zertifikate	84
7.1.2	Ausstellung der AIK-Zertifikate	85
7.1.3	Verwendung der AIK-Zertifikate	86
7.1.4	Zusammenfassung	88
7.2	Certificate-Management-Protokoll	89
7.3	Remote-Attestation-Protokoll	89

8	Theoretische und praktische Lösungsansätze	91
8.1	Integrity Measurement und Integrity Protection	91
8.1.1	AEGIS	91
8.1.2	SEBOS	92
8.1.3	Copilot	93
8.1.4	<i>Trusted Grub</i>	94
8.1.5	IBM Integrity Measurement Architecture (IMA)	95
8.1.6	BIND – Binding Instructions and Data	98
8.2	Remote Attestation	100
8.2.1	Trusted Network Connect (TNC)	100
8.2.2	Microsoft Network Access Protection (NAP)	102
8.2.3	Cisco Network Admission Control (NAC)	103
8.2.4	Property-Based Attestation	104
8.2.5	WS-Attestation	105
8.2.6	Sicherheit des Attestation-Protokolls	108
8.3	Trusted Software Stack (TSS)	110
8.3.1	TrouSerS	110
8.3.2	Trusted Java	111
8.3.3	TPM/J	111
8.4	Protected Execution	111
8.4.1	Terra Architecture	113
8.4.2	Nizza Architecture	115
8.4.3	Perseus Architecture	118
8.4.4	Xen-Hypervisor-Erweiterungen	120
8.5	Trusted Graphical User Interface (Trusted-GUI)	122
8.5.1	Dynamic Security Skins	122
8.5.2	Nitpicker – Overlay Window Management	123
9	Trusted-Computing-Systeme	127
9.1	European Multilaterally Secure Computing Base	127
9.2	Open Trusted Computing	128
9.3	Intel Virtual Appliances/RedHat Embedded IT Software (EIT)....	128
10	Fazit	131
11	Trusted Computing mit Windows Vista	133
11.1	Die Geschichte von Windows Vista	134
11.2	Sicherheitsfunktionen in Windows Vista	135
11.3	Windows Vista TPM Support	136
11.4	Secure Startup und Full Volume Encryption (FVE) – BitLocker ...	137
11.5	Kernel Integrity Checks/Driver Signing (nur 64-Bit-Versionen) ...	140
11.6	Windows Resource Protection (WRP)	143
11.7	PatchGuard (nur 64-Bit-Versionen)	144
11.8	User Account Control	144
11.8.1	User Account Protection (UAP)	145

- 11.8.2 Mandatory Integrity Control (MIC) 147
- 11.8.3 Secure Desktop (Trusted Path) 148
- 11.8.4 UI Privilege Isolation (UIPI) 150
- 11.9 Windows Service Hardening 150
- 11.10 Zusammenfassung und Schlussfolgerung 151
- Literaturverzeichnis 153

- Sachverzeichnis** 159

Abbildungsverzeichnis

2.1	CPU-Ringe	6
2.2	Verwendung der CPU-Ringe	6
2.3	Windows und CPU-Ringe	7
2.4	Zusätzlicher CPU-Ring	9
3.1	Trusted Computing System	20
3.2	Trusted Computing Base	22
4.1	PC-Referenzarchitektur	26
4.2	Trusted Building Block	28
4.3	Referenzarchitektur mit TPM	30
4.4	Blockschaltbild eines TPM	31
4.5	TPM-Komponenten	31
4.6	TPM-Lebenszyklus	40
4.7	Zustände des TPM	42
4.8	Zustandsübergänge des TPM	42
4.9	TPM-Eigentümer einrichten und entfernen	45
4.10	TPM-Schlüsselobjekt	47
4.11	TPM-Schlüsselhierarchie [TCG2004]	48
4.12	TPM-Schlüssel-Ladevorgang [TCG2004]	49
4.13	Update der PCR	51
4.14	Chain of Trust [TCG2004]	53
4.15	Static Chain of Trust [TCG2005]	54
4.16	Remote Attestation	56
4.17	AIK-Erzeugung	59
4.18	Plattform-Zertifikate und deren Beziehungen [TCG2004]	62
5.1	Intel-Trusted-Execution-Technologie	66
5.2	Intel TXT – Secure Launch	67
5.3	AMD Presidio	68

6.1	Remote Attestation	75
6.2	Trusted Software Stack [TCG2006-2]	76
6.3	TSS Core Services [TCG2006-2]	77
6.4	TSS-Einsatzszenarien [TCG2006-2]	79
7.1	Ausstellung der Plattform-Zertifikate	85
7.2	Signatur eines AIK	86
7.3	PKI Remote Attestation	86
7.4	PKI-Subject Key Attestation Evidence Extension	87
7.5	Trusted Computing PKI	88
8.1	AEGIS-Architektur	92
8.2	Copilot-Architektur	94
8.3	Trusted Grub	95
8.4	Integrity Measurement Architecture [Sailer2004]	97
8.5	Prüfsummenerzeugung mit BIND	100
8.6	Trusted Network Connect [TCG2006]	101
8.7	Network Access Protection	102
8.8	WS-Attestation Architektur [Munetoh2005]	106
8.9	WS-Attestation mit WS-Trust	108
8.10	Remote-Attestation-Protokoll	109
8.11	Erweitertes Remote-Attestation-Protokoll	109
8.12	Terra-Architektur	114
8.13	Nizza-Architektur	116
8.14	Perseus-Architektur	118
8.15	Perseus-Architektur mit Xen	119
8.16	Perseus-Architektur mit Xen II	120
8.17	Overlay Window Management	124
8.18	Overlay Window Management #2	125
9.1	Intel Virtual Appliances	129
11.1	NGSCB	134
11.2	Sicherheitsfunktionen in Windows Vista	135
11.3	TPM-Dienste in Windows Vista	136
11.4	Secure Startup	137
11.5	BitLocker-Schlüsselverwaltung	139
11.6	Driver Signing in Windows Vista	141
11.7	Unterbrechung der Chain of Trust	142

Tabellenverzeichnis

3.1	Abgrenzung TCP und Trusted OS	20
4.1	Verwendung der Platform Configuration Registers	36
4.2	Authorized Session Handle	37
4.3	TPM-Kommando-Felder	39
4.4	TPM-Kommandos mit Nachweis des physikalischen Zugriffs.....	39
5.1	Vergleich Intel TXT und AMD Presidio	69
8.1	Trusted Grub – PCR-Verwendung	95
11.1	Vista-Integritätsstufen	147

Kapitel 1

Einleitung

1.1 Motivation

Ein wichtiger Bestandteil der heutigen IT-Landschaft ist der Bereich der IT-Sicherheit, der sich mit den Gefährdungen für und durch IT-Systeme beschäftigt. Ein Grund für das konstante Wachstum dieser Branche in den vergangenen Jahren sind die zahlreichen Sicherheitslücken aktueller IT-Systeme, die zu einer globalen Verbreitung von Schadsoftware (wie z. B. Viren, Würmer, Trojanische Pferde und Spyware) auf Computern von Privatpersonen und Unternehmen führen. Die Ausnutzung von Sicherheitslücken von IT-Systemen ist grundsätzlich keine neue Erscheinung der Computerbranche, jedoch ist in den letzten Jahren eine deutliche Zunahme im Bereich der finanziell motivierten Internetkriminalität zu erkennen. So enthielt anfangs ein Großteil der heute als Schadsoftware bezeichneten Programme keine wirkliche Schadfunktion, sondern diente vielmehr der Demonstration einer Sicherheitslücke (*Proof-of-Concept*) zur Sensibilisierung für die daraus entstehenden Gefahren. Die Hauptaufgabe heutiger Schadsoftware ist meist der Aufbau einer technischen Infrastruktur für die organisierte Internetkriminalität. Typische Schadfunktionen hierbei sind das Ausspähen von privaten Daten (z. B. Passwörter, Kreditkartennummern, Softwarelizenzen), der Aufbau von zentral gesteuerten Rechnerverbänden (Bot-Netze) zum Versand von Spam oder zum großflächigen Angriff auf die Verfügbarkeit einzelner Systeme (DDoS¹) sowie die automatische Suche nach weiteren Systemen mit dieser Sicherheitslücke zur eigenen Replikation. Ein weiterer aktueller Trend ist im Wandel hin zu sehr gezielten Angriffen auf die Infrastruktur eines einzelnen Unternehmens mit dem primären Ziel der Wirtschaftsspionage zu erkennen. Schätzungen der Hersteller von Virenschutzsoftware zufolge sind aktuell zwischen 50% und 90% aller mit dem Internet verbundenen Computer mit einer oder mehreren Arten von Schadsoftware infiziert. Diese Infrastruktur ermöglicht der so genannten *Underground Economy*² die einfache und nahezu risikofreie Erschließung eines neuen Marktsegments. Nach Aussage des US-

¹ DDoS – Distributed-Denial-of-Service-Angriffe

² [URL01]

Finanzministerium liegt der jährliche durch die Internetkriminalität erzeugte Umsatz oberhalb von 100 Milliarden US-Dollar und beläuft sich damit auf mehr als im weltweiten Drogenhandel jährlich umgeschlagen wird³.

Unterstützt wird die Verbreitung von Schadsoftware durch die nahezu flächendeckende Verfügbarkeit von breitbandigen Internetzugängen für private Haushalte. Der eigentliche Ursprung jedoch liegt in den Sicherheitslücken der eingesetzten Betriebssysteme und Anwenderprogramme. Speziell die Betriebssysteme konnten mit der rasanten Weiterentwicklung bei den Techniken für Schadsoftware nicht Schritt halten. So basieren zum Beispiel die in aktuellen Desktop-Betriebssystemen implementierten Zugriffskontrollsysteme immer noch auf den zu Beginn der PC-Ära entwickelten Konzepten. Zu diesem Zeitpunkt war der PC überwiegend ein Single-User-System ohne Zugriff auf ein öffentliches Netzwerk wie das Internet. Ein weiteres Manko heutiger Betriebssysteme ist die Verwendung von unsicheren Programmiersprachen (wie z. B. C und C++) für deren Entwicklung. Die dabei häufig auftretenden Fehler bei der Programmierung bilden den Angriffsvektor (z. B. durch Buffer Overflows) für das Einschleusen von Schadcode in das Betriebssystem oder in eine Applikation.

Um die Anzahl möglicher Angriffsvektoren zu reduzieren oder deren Auswirkung auf die Systemintegrität abzuschwächen, wurden in der nahen Vergangenheit unterschiedliche neue Konzepte entwickelt. Hinter dem Begriff *Trusted Computing* verbirgt sich eines dieser Konzepte zur Verbesserung der Computersicherheit. Dieses Buch beschäftigt sich ausführlich mit den Konzepten und Anforderungen dieser noch verhältnismäßig jungen Technologie.

1.2 Ziele des Buches

Das Schlagwort *Trusted Computing* ist immer häufiger das Thema von Fachartikeln, Internetbeiträgen und sogar ganzen Konferenzen und Workshops. Der Begriff ist inzwischen auch bei Personen außerhalb der IT-Sicherheitsbranche bekannt, wenn auch überwiegend auf Grund einer gewissen Nähe zum Thema *Digital Rights Management* (DRM).

Trotz der erlangten Aufmerksamkeit und der verfügbaren Publikationen ist es selbst für Fachleute auf dem Gebiet der IT-Sicherheit schwierig, sich einen klaren Überblick über diese Technologie zu verschaffen. Dies liegt darin begründet, dass sich viele der Artikel nur mit einem kleinen Teilbereich der Technologie beschäftigen, den Leser aber häufig über diesen Missstand nicht informieren. So wird das Thema *Trusted Computing* oft auf das im Zuge der Entwicklungen eingeführte *Trusted Platform Modul* (TPM) und dessen Funktionen beschränkt. Weiter ist zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Buches keine Grundlagenliteratur zum Thema *Trusted Computing* verfügbar.

³ [URL02]

Das Ziel dieses Buches ist es daher, dem Leser einen tiefgehenden Einblick in die Thematik zu verschaffen. Hierbei stehen neben den technischen Grundlagen vor allem die Ziele und Konzepte sowie die Grenzen des *Trusted Computing* im Vordergrund. Es werden die technischen Spezifikationen der *Trusted Computing Group* (TCG), wissenschaftliche Publikationen zum Thema sowie bereits verfügbare Lösungsansätze für *Trusted-Computing-Systeme* (TCS) betrachtet und für den Leser verständlich aufbereitet und zusammengefasst. Ein weiteres Ziel des Buches ist die Definition eines Anforderungskatalogs für zukünftige *Trusted-Computing-Systeme* und zur Bewertung heutiger Computersysteme.

1.3 Gliederung des Buches

Das Buch gliedert sich in elf Kapitel. Kapitel 2 liefert die für das Verständnis der nachfolgenden Kapitel notwendigen Grundlagen. Kapitel 3 enthält eine Einführung in das Thema *Trusted Computing* und dessen Ziele. Kapitel 4 ist eine Zusammenfassung der Spezifikationen der TCG und beschreibt unter anderem das TPM. In Kapitel 5 werden Alternativen und Erweiterungen für das Konzept der TCG vorgestellt. Kapitel 6 definiert einen Anforderungskatalog auf abstrakter Ebene. In Kapitel 7 wird die für die Umsetzung des *Trusted Computing* notwendige Infrastruktur und die damit verbundene Problematik beschrieben. In Kapitel 8 werden dann ausführlich vorhandene theoretische und praktische Lösungsansätze für den Bau von *Trusted-Computing-Systemen* vorgestellt. In welchen Projekten diese Ansätze bereits zum Einsatz kommen, erläutert Kapitel 9. In Kapitel 10 werden im Rahmen des Fazits der heutige Stand des *Trusted Computing* und der Trend der nächsten Jahre beleuchtet. Als Abschluss liefert Kapitel 11 einen Überblick über einige der neuen Sicherheitsfunktionen in Windows Vista und erläutert, welche *Trusted-Computing*-Konzepte hierbei bereits in die Entwicklung des neuen Betriebssystems eingeflossen sind.